

Blus den Lannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 53.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donner-
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{G}
im Bezirk 85 \mathcal{G} , außerhalb 1 \mathcal{M} das Quartal.

Samstag den 7. Mai

Einrückungspreis der 1/2 Spalt Zeile für Altensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 \mathcal{G}
bei mehrmaliger je 6 \mathcal{G} , auswärts je 8 \mathcal{G}

1887.

Amtlich.

Die diesjährige Werkmeisterprüfung hat u. a. bestanden:
Reiwert, Hermann von Altensteig.
Dem Reichamt Freiburgstadt ist die Befugnis der Abigung
von Waagen einschließlich oberhalbigen (Lafel-) Waagen
zuerkannt worden.

Tages-Politik.

Der Prinz-Regent von Bayern ist auf
einer Reise durch verschiedene Landesteile von
Bayern begriffen und wird ihm überall ein
enthusiastischer Empfang zu teil.

General Kaulbars bulgarischen Ange-
denks ist in Berlin eingetroffen. Nach einem
Bericht der Post äußerte der General gegen-
über einer ihn in Dresden aufsuchenden russischen
Studenten-Deputation aus Leipzig: Das aller-
meiste von dem, was über seine Thätigkeit in
Bulgarien durch die deutsche, österreichische und
englische Presse verbreitet wurde, sei böswillige
Erfindung. Man sei auch im Irrtum, wenn
man glaube, Erzherzog Alexander habe seine bul-
garischen Pläne endgültig aufgegeben; im Gegen-
teil, der Fürst werde eines Tages die Welt
mit der Thatsache überraschen, daß er mitten
unter seinen Getreuen in Sofia weile und sein
gefährliches und gewagtes Spiel aufs neue be-
günne. Dann aber werde die russische Regie-
rung auch nicht länger zögern mit der Ver-
öffentlichung des Alten-Beweismaterials, welches
darthun werde, daß es unklug von den euro-
päischen Mächten wäre, den Murrpatorgeflüsten
des Battenbergers Vorschub zu leisten.

Der italienische Kriegsminister legte der
Deputiertenkammer die Gesetzentwürfe über die
Veränderungen in der Organisation der Armee
und der Kriegsverwaltung in betreff der Aus-
hebung der Territorialarmee und in betreff der
außerordentlichen Ausgaben für Pferde und Be-
kleidungen vor und verlangte, daß diese Ent-
würfe an eine einzige Kommission verwiesen
und für dringlich erklärt werden sollen. Er
ersuche die Kommission, keine Zeit zu verlieren,
da sonst Folgen sich ergeben könnten, für welche
die Regierung die Verantwortung ablehnen
müsse. Die Anträge des Ministers wurden an-
genommen.

Prinz Jerome Napoleon (Plon-Plon)
soll vom Schlage getroffen worden sein und
schwer krank daniederliegen.

Die Pariser Zeitungen leisten in der
Beschimpfung u. Spionagebeschuldigung Deutsch-
lands noch immer das möglichste.

Die Befestigung der Hauptstadt Kopen-
hagen nach der Landseite wird trotz der abge-
lehnten Bewilligungen zu diesem Zwecke von
der Regierung energisch gefördert. Den Kanal,
welcher außerhalb der nördlichen Befestigungs-
linie liegen soll, hofft man bis zum 1. Mai
l. J. vollständig hergestellt zu haben. Um die
ausgegrabenen Erdmassen weiter zu befördern,
sind 9 Lokomobilen in Wirksamkeit.

In Schweden war eine lebhaft Agi-
tation für Getreidezölle entwickelt worden und
die Kammer hatte einen dahingehenden Antrag
mit 111 gegen 101 Stimmen angenommen; die
Regierung war gegen den Zoll und löste die
Kammer auf. Jüngst haben nun die Neu-
wahlen stattgefunden und die neue Kammer ist
am Montag zusammengetreten; in derselben
sind 81 Anhänger und 139 Gegner des Ge-
treidezolls.

Wie aus einer vom russischen Kriegs-
ministerium veröffentlichten statistischen Zusam-
menstellung über die russische Armee zu ersehen
ist, dienen nur 27 Freiwillige — etwa den
deutschen Einjährig-Freiwilligen entsprechend —

in der Garde. Das stehende Heer umfaßt rund
800,000 Mann, dazu kommen 1,600,000 Re-
serven und 2,160,000 Landsturm ersten Aufge-
bots, welsch' letzterer im Fall eines Krieges
gleichfalls in die Reihen des stehenden Heeres
eingefügt werden kann. Es stehen somit für
den Kriegsfall 4,560,000 Mann zur Verfügung
— auf dem Papier.

Württembergischer Landtag.

(Kammer der Abgeordneten.)

3. Mai. (42. Sitzung.) Beratung der abweichenden
Beschlüsse des anderen Hauses zu dem evangel. Kirchen-
gesetz. In Art. 19 hat das diesseitige Haus die sog.
kirchlichen Qualitäten bei Ausübung des Wahlrechts in
den Kirchengemeinderat nur für den Fall der Ueberweisung
innerkirchlicher Funktionen an denselben zugelassen. Das
andere Haus beschloß dagegen, die kirchlichen Qualitäten
ein für alle Mal zu verlangen. Berichterstatter Götz be-
antragt namens der Kommission bei dem diesseitigen Be-
schluß zu beharren u. a. auch mit Rücksicht auf das Wahl-
recht in den kath. Stützorten. Frhr. v. Gemmingen:
Die Kommission Minderheit sei mit dem Beschluß des an-
deren Hauses einverstanden. Sie enthalte sich aber einen
Antrag zu stellen, weil derselbe doch ausföchtlos sein
würde. Minister v. Sarwey glaubt, daß mit dem Stand-
punkt, den der Berichterstatter vertreten, auch den kirch-
lichen Interessen Genüge geleistet sei, wenn es auch viel-
leicht aus technischen Gründen zu empfehlen gewesen wäre,
dem Beschlusse des anderen Hauses zuzustimmen. Man
beharrt dem Komm.-Antrag gemäß, auf dem diesseitigen
Beschlusse. In Art. 10 und 11 will die erste Kammer
den Ortsvorsteher nur in den Kirchengemeinderat hinein-
nehmen, wenn derselbe auch die „kirchlichen Qualitäten“
erfüllt hat. Die diesseitige Kommission dagegen will die-
sen Hinderungsgrund nicht gelten lassen, da es nicht wohl
angehe, die Ausübung einer mit dem Hauptamt verbunde-
nen Nebenfunktion von weitergehenden Bedingungen ab-
hängig zu machen, als die Ausübung des Hauptamtes
selbst. Berichterstatter Götz begründet diesen Antrag der
Kommission. Man beharrt auf dem diesseitigen Beschluß.
Der Beschluß des anderen Hauses, daß auch der evang.
Kirchenpatron den Sitzungen des Kirchengemeinderats mit
beratender Stimme anwohnen darf, war dahin ergänzt,
daß diese Teilnahme nur „persönlich“ geschehen kann. Der
Kultusminister ist damit einverstanden. In Art. 42,
der die Normen der Berechnung des laufenden Aufwands
der Stiftungspflege für die Zwecke der Kirchengemeinde
einerseits und der bürgerlichen Gemeinde andererseits fest-
stellt, hatte das andere Haus einen anderen Berechnungs-
modus vorgeschlagen, dem man jedoch nicht zustimmt. Im
übrigen herrscht sonst Uebereinstimmung der Beschlüsse
beider Häuser. Was den katholischen Entwurf anbelangt,
so tritt man allen abweichenden Beschlüssen des anderen
Hauses bei. Nur in der Frage der Teilnahme des kath.
Kirchenpatrons an den Sitzungen des Kirchengemeinderats
wird diesseits, conform der Beschluß zum evang. Entwurf
verlangt, daß derselbe nur „persönlich“ anwohnen könne.
Der evang. Kirchengesetzentwurf wird sodann in seiner
jetzigen Gestalt mit 68 gegen 11 Stimmen angenommen.
Der kath. Entwurf wird mit 68 gegen 11 Stimmen an-
genommen.

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 3. Mai. Ein furchtbares
Ungewitter ist heute abend gegen 7 Uhr mit
Donner und Blitz über Stuttgart niedergegangen.
Die Hagelkörner fielen bis zu der Größe von
Hühnereiern und zwar so hoch und massenhaft,
daß dieselben an den Häusermauern dicht auf-
geschichtet dalagen. Eine große Menge von
Fensterscheiben, insbesondere in Lichtböfen, ist
zertrümmert worden. Ihr Korrespondent be-
fand sich während des Wetters gerade im Bahn-
hofe und hatte Gelegenheit zu hören, daß das
Niederprasseln der Schloßen auf die mit Glas-
bedeckten weiten Hallen ein donnerartiges Ge-
töse hervorrief, was bei der anwesenden Men-
schenmenge eine förmliche Panik verursachte.
Der Boden ist bedeckt mit den von den Bäumen
herabgeschlagenen Blättern und Ästen. Sehr
arg sind die gerade in der Blüte befindlichen
Obstbäume mitgenommen. Man darf, ohne Pes-
simist zu sein, wohl behaupten, daß da, wo der
Hagel niedergegangen, von einer Obsternte nicht
mehr wird gesprochen werden können.

* Der „St.-Anz.“ schreibt: Stuttgarter
Korrespondenzen auswärtiger Zeitungen be-
richten über das Hagelwetter vom 3. Mai ganz
übertriebene Dinge. Darnach wäre im Stutt-
garter Thale die ganze Obsternte in der Blüte
vernichtet worden. Glücklicherweise stellt sich der
Schaden vielmehr als ein unbedeutender heraus.

* Stuttgart, 4. Mai. Die hochselige
Prinzessin Marie hat testamentarisch bestimmt,
daß ihr Haushalt, die Dienerschaft u. 4 Mo-
nate lang nach ihrem Tode erhalten bleiben
sollte. Mit dem heutigen Tage läuft dieser
Termin ab. Die Diener haben bis jetzt noch
keine Nachricht über ihr Schicksal erhalten. Aber
wir müssen daran erinnern, daß sämtliche Diener
lebenslang Pension (voller Gehalt und Zulage)
erhalten. Der Hausmeister bekommt 3 \mathcal{B} .
3000 \mathcal{M} . Pension und freie Wohnung im Pa-
lais. Dem Kutscher hat die Prinzessin 4 Pferde
vermacht, welche morgen in anderen Besitz über-
gehen. An sonstige Beamte und einige hoch-
stehende Personen sind Gemälde u. aus dem
Besitz der hochseligen Prinzessin übergegangen,
die demnächst ausgeliefert werden sollen. Eine
Auktion von Mobilien findet im Juni statt.

(Verschiedenes.) In Fellbach
brachte ein Kind seine Hand in eine Futter-
schneidmaschine, wodurch demselben zwei Finger
abgeschnitten wurden. — Von der Aich wird
geschrieben: Der Knecht des Baumüllers war
mit dem Abführen von Holz beschäftigt. Hierbei
koppelte er zwei beladene Wagen zusammen,
setzte sich auf eine Deichsel, schlief ein und fiel
durch einen Stoß des Wagens so unglücklich
zu Boden, daß die Räder ihm gerade über die
Brust gingen und er alsbald starb. — In
Eberhardzell wurde dem dortigen Müller
die Summe von 3000 Mark gestohlen. Der
That verdächtig ist ein Handwerksbursche, der
in einer Wirtschaft 14 \mathcal{M} . verjubele. — In
Stuttgart ereignete sich ein großes Unglück.
Im Stöckach waren Arbeiter mit dem Aufziehen
eines Balkens beschäftigt; durch irgend einen
Umstand stürzte derselbe zurück auf die Straße;
unten stand ein Kinderwägelchen, in welchem
sich ein kleines Kind befand, ein größeres Kind
stand dabei; der herabstürzende Balken zermalte
das im Wägelchen liegende Kind vollständig
und verletzte das andere schwer. — In Har-
tman n s w e i l e r bei Winnenden war ein 20jähr.
Mann im Steinbruch mit Abräumen von Humus
beschäftigt, als er plötzlich durch herabfallende
Erdmassen niedergeschlagen und zugebedt wurde.
Der Unglückliche war alsbald eine Leiche. —
Die Köchin im Gasthof zum „goldenen Ochsen“
in Stuttgart zertrümmerte am Montag abend,
als ihr eine beanspruchte Mark verweigert wurde,
viel Geschirr und demolierte auch ihre Schlaf-
kammer. Der Hausknecht, welcher ein „Verhält-
nis“ mit ihr hatte, unterstützte sie dabei. Zu
einer Polizeistrafe wird noch ein Nachspiel vor
dem Gerichte kommen. Dem Wirte kamen in
letzter Zeit Schwären abhanden. Da man bei
der Köchin Doppelschlüssel fand, dürfte auch
der Schlüssel zu diesem „Nahrungsverschwindungs-
rätzel“ gelöst werden. — Wie die Leser sich
erinnern, wurden im September v. J. Bräu-
meister Baur von Hunderfingen und Werkmeister
Schierer von Munderfingen durch einen einstürzen-
den Keller getödtet. Damals wurde vielfach
die Frage aufgeworfen, wer an dem Unglück
die Hauptschuld trage. Erbaut war der Keller
von Maurermeister Grab in Munderfingen; es
war der erste Keller gewesen, den er erbaut hatte.
Vor einigen Tagen wurde nun Grab wegen
fahrlässiger Tödtung zu 8 Monaten Gefängnis

und Zahlung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

* Bruchsal, 2. Mai. Gegen Apotheker Ruhland in Odenheim und dessen Ehefrau ist in voriger Woche eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet und beide Eheleute, wie die „Kr.-Ztg.“ berichtet, wegen unmenschlicher Mißhandlung ihres vierjährigen Kindes aus erster Ehe, welchem ein namhaftes Vermögen zugefallen ist, wovon die Eltern nur die Nutzung haben, in Haft genommen worden. Als die Staatsanwaltschaft in voriger Woche in Odenheim war, hatte sich die Frau des Ruhland mit dem Kinde entfernt, so daß nur der Mann verhaftet werden konnte. Als die Frau jedoch vorgestern von ihrer Reise zurückkam, wurde sie auf dem Bahnhof Langenbrühen von der Gendarmerie abgefaßt und hierher in Haft gebracht.

* Regensburg. In Regensburg haben häufige Einbruchsdiebstähle zu verschiedenen Neuerungen im Sicherheitsdienste der Polizei Veranlassung gegeben. So sind u. a. die Nachpatrouillen mit Gummischuhen ausgerüstet worden.

* Würzburg, 3. Mai. Gestern Abend hat ein schreckliches Unwetter, Wolkbruch mit Hagelschlag, zwischen Dürnbach und Oberdürnbach, enormen Schaden hier und in der Umgegend angerichtet. In Dürnbach stand das Wasser halbhaushoch, in der Kirche bis zum Altar. Einiges Vieh ist ertrunken. Das Unwetter erstreckte sich über das ganze Maintal.

* 7.000 Mark müssen die Erben der in Augsburg verstorbenen Gräfin du Pontell-Guit als Nachsteuer für ungenaue Vermögensangabe bezahlen.

Berlin, 3. Mai. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat der Kaiser an die Königin Christine von Spanien ein Telegramm gerichtet, um ihr im Namen der deutschen Armee für das Porträt des verstorbenen Königs Alfons zu danken, welches die Königin dem in Straßburg garnisonierenden 15. Maanen-Regiment geschenkt hat.

Berlin, 4. Mai. General Kaulbars ist hier eingetroffen und hat im Hotel Hohenzollern Wohnung genommen. Heute wohnte er, wie die „Kr.-Z.“ hört, in Zivilkleidung der Besichtigung des Ersten Garde-Regiments z. F. in Potsdam bei.

Berlin, 5. Mai. Dem Reichstage ist heute der Entwurf eines Branntweinsteuer-Gesetzes zugegangen. Die Begründung desselben betont zunächst, daß die bisherige Befugnis zur Anlegung von Brennereien und die Freiheit in Ausdehnung der Produktionen gewahrt bleibe. Blicke der mit dem niedrigeren Steuersatz belegte Teil der Jahresproduktion, der auf 4 1/2 Liter reinen Alkohols pro Kopf vorausgesetzt sei, hinter dem Konsum zurück, so werde eine mäßige Steigerung des Spirituspreises, abgesehen von dem gesundheitlichen und sittlichen Interesse, die Produktion wenigstens zum Teil wieder gewinnbringend gestalten. Mit der Auf-

nahme der bisherigen Zollausschlüsse und dem Eintritt der süddeutschen Staaten würde die niedriger versteuerte Jahresmenge entsprechend erhöht werden; es empfehle sich, da die bestehenden Verhältnisse sich ändern könnten und damit vor täuschenden Rechnungen auf längeren Bestand etwa unhaltbar gewordener Verhältnisse gewarnt werde, eine Revision für alle drei Jahre. Die steuerliche Kontrolle sei zur Gewinnung einer amtlichen Grundlage für den Betrag der Abgabe und die Sicherung der Erhebung notwendig. Für nicht sofort in den freien Verkehr gebrachten Branntwein gewähre das Gesetz steuerfreie Lager, welche auch dazu dienen würden, einem etwaigen Preisdruck der Händler entgegenzuwirken. Der Abgang des lagernden Branntweins durch Verdunstung u. s. w. werde von der Abgabe frei zu lassen sein. Die Befugnis, behufs Erlangung der Exportbonifikation, dem für die Ausfuhr bestimmten Branntwein durch die Ueberführung in eine Niederlage die Eigenschaft einer Exportware zu verleihen, werde unverändert bleiben. Die Bestimmung des Gesetzes, betreffend die Reinigung des Branntweins außerhalb der Lagerräume u. s. w., die Möglichkeit, denselben während der Bearbeitung unter steuerlicher Kontrolle zu belassen, bezwecke eine weitgehende Berücksichtigung der für den Export arbeitenden Liqueurfabriken, sowie der Rektifikationsanstalten. Ersterer Industrie sei das gänzlich Auserausbleiben der Verbrauchsabgabe in Aussicht gestellt. Die Bestimmung der Gesamtjahresmenge für die süddeutschen Staaten auf drei Liter reinen Alkohols pro Kopf entspreche einer billigen Berücksichtigung des Umfangs des bisherigen Brennereibetriebes in jenen Staaten; dadurch würde den Brennereien in der bisherigen Gemeinschaft eine um rund 13 1/2 Millionen Liter reinen Alkohols größere Branntweinmenge zum niedrigeren Satz zugewiesen werden können. (Die neue Branntweinsteuer soll eine künftige Mehr-Einnahme von 96,400,000 M. ergeben.)

Berlin, 4. Mai. Bei der hiesigen politischen Polizei stehen wichtige Personalveränderungen bevor, welche mit verschiedenen Vorgängen der jüngeren Tagespolitik in Verbindung gebracht werden.

(Ein interessanter Versuch) für Zwecke der Heeresverpflegung wurde letzter Tage in Berlin in einer mit der Militärverwaltung in Verbindung stehenden Großschlachtereigemacht. So zu diesem Zwecke eingestellte Fleischergehilfen richteten während 3 Tage und 3 Nächte wechselweise bestes Ochsenfleisch durch Auslösen der Sehnen, Knochen zc. zu, dasselbe wurde dann an anderem Orte aufs feinste zerkleinert und mit Mehl vermischt, aus welcher Masse dann eine Art Zwieback gebacken worden ist, mit dem jetzt Versuche bezüglich der Haltbarkeit zc. angestellt werden sollen. Die Zwiebacke sind in kleine Abteilungen wie die Bonbons eingeschnitten, so daß sie leicht gebrochen werden können, und sollen aufgekocht eine ausgezeichnete Fleischbrotsuppe geben, aber auch trocken sehr gut schmecken.

* Köln, 4. Mai. Der Scharfrichter von Köln, Herr Verich, ist heute Nacht gestorben. Das hätte an sich nichts Welterschütterndes, aber doch verdient der Tod des Mannes einigermaßen Beachtung, weil er ein Sonderling war. Seinen Sarg hatte er schon seit Jahren in seiner Wohnung bereit stehen, in diesem lag seine „Dienstuniform“ — ein schwarzer Salon-Anzug — und in diesem Anzug, in welchem er so manchen Verbrecher ins Jenseits beförderte, will er jetzt auch begraben sein. So lautet sein letzter Wille.

(Ein netter Schwiegersohn.) In Oberschönbach (Vogtland) hat ein junger Mann seine Schwiegermutter drei Tage auf die unmenschlichste Art und Weise gemartert. Kein Bissen Brot, kein Trunk Wasser wurde ihr von dem Unmenschen gereicht und das arme Weib war dazu noch mit eisernen Ketten so eng geschlossen, daß der ganze Körper mit Blut unterlaufen war. Solchen Qualen war das alte Mütterlein nicht mehr gewachsen. Nachdem man sie von ihren Fesseln befreit hatte, war sie so schwach, daß sie nach einigen Tagen starb. Der Schwiegersohn ist verhaftet worden. Noch sei erwähnt, daß das Mütterlein mit zu den guten Schwiegermüttern gezählt werden mußte und deshalb doppelt das Mitleid erregt.

(Ein Nahrungsmittelfälscher.) Der Bäcker F. S. von Hagen hat lange Zeit hindurch altes, oft verschimmeltes Brod aufgekocht, mit neuem Mehl vermischt und verbäcken. Er erhielt dafür vom Schöffengericht 2 Monate Gefängnis.

In Pfersee verstarb ein bejahrtes Ehepaar, Spezeriehändlersgatten, in einer und der selben Nacht am Schlagfluß. Die Tochter wollte den Vater, der außergewöhnlich lang schlief, wecken, fand aber denselben kalt und tot im Bette liegen. Als sie davon der Mutter Mitteilung machen wollte, fand sie dieselbe gleichfalls tot auf ihrem Lager.

Mülhausen, 3. Mai. Gestern Abend wurden Alfred Favre, Präsident des Cercle Mulhousien, Borel, Präsident des elässischen Turnverbandes, und Renée Köchlin, Chemiker im Hause Schäffer-Balance, des Landes verwiesen. Allen drei ist eine Frist von 8 Tagen für die nötigen Vorbereitungen zum Verlassen des reichsländischen Bodens anberaumt worden.

Ausländisches.

Wien. Nachdem das Erklettern des Stephansturmes zu einer förmlichen Epidemie auszuarten drohte, hat die Polizei gegen drei junge Leute, die beim Klettern abgefaßt wurden, Strafanzeige wegen „Uebertretung gegen die Sicherheit des Lebens“ erstattet.

Zürich. Ingenieur Luz, welcher Samstag nachts den Schriftsetzer Bürgin erschossen hat, behauptet in Notwehr gehandelt zu haben. Und obgleich Bürgin nichts that, was einem Angriff ähnlich sieht, so läßt sich nach einem früheren Erlebnis des Luz doch erklären, wie

Das Gold des Teufels.

Erzählung von A. v. Winterfeld.

(Fortsetzung.)

„Es ist ihm recht geschehen!“ sagte ein alter Bauer; „wer hier ist, der muß wieder bestohlen werden, und wenn er dabei uns Leben kommt verliert die Welt auch nicht viel an dem Hallunken. Meint Ihr nicht auch, Mißer Lortot?“

Dieser machte ein saures Gesicht und wandte sich nach der anderen Seite. Da entstand eine allgemeine Bewegung in der Gesellschaft.

„Die Braut! die Braut!“

Und in der That kam sie die Miltreppe herab, von ihren Brautjungfern gefolgt, mit dem langen, wallenden Schleier; aber sonst in einfach häuerlichem Kostüm, wie alle Bräute des Dorfes zur Kirche gingen. Sie wurde sofort von allen Seiten umringt und beglückwünscht. Als dies endlich genug geschah war, trieb Lortot zum Aufbruch; a er der Bräutigam war noch nicht da, und alle Welt rief nach ihm. Endlich kam auch Gilbert die Treppe herab; aber sein Antlitz war bleich und sein Blick verdüstert, als wenn ein geheimer Kummer seine Seele bedeckte; aber er zwang sich zur Heiterkeit, nahm freundlich die Glückwünsche entgegen und hatte für jeden einen Dank und einen herzlichen Händedruck. Als er aber an seinen Vater kam, suchte er, und ein Schmerzliches Gefühl schien ihm die Brust zusammenzuziehen.

„Was ist denn, Gilbert?“ fragte dieser, der es bemerkte.

„Nichts, Vater, nichts!“

Da trat ihm Rose entgegen und machte ihm einen zierlichen Knir. Wie schön sie war! Der junge Mann betrachtete sie mit entzückten Blicken, bald aber kehrte die düstere Wille auf seine Stirn zurück, die durch die Erscheinung seiner holden Braut auf einen Augenblick ver- scheucht worden war.

„Was fehlt dir, Gilbert?“ redete diese ihn an, „weshalb bist du so lange geblieben? . . . Du siehst so traurig aus!“

„In der That!“ bestätigte der alte Lortot, „wir haben heute verkehrte Welt . . . du sollst heiraten und machst ein Leichenbittermeine dazu.“

„Das kommt vielleicht daher,“ entgegnete Gilbert, „weil das Glück oft ebenso schnell wieder vergeht wie es gekommen.“

Rose blickte ihn fragend an. „Ich hätte dich lieber als Ma quise gekleidet gesehen, die du bist,“ wandte er sich dann an diese, „denn als Bäuerin, die du nicht bist . . . meinst du nicht auch, Vater?“

„So!“ machte der Müller, die Achseln zuckend, „wenn sie so ebenso glücklich und zufrieden ist . . .“

„Ganz ebenso glücklich und zufrieden!“ bestätigte Rose . . . „und du Gilbert?“

„Ich?“ wiederholte der junge Mann . . . „ich finde es doch recht schlecht, daß man dich deines Eigentums beraubt hat . . . meinst du nicht auch, Vater?“

„Mein Gott!“ sagte dieser . . . „das Geld macht nicht glücklich.“

„Ich bin als Bäuerin aufgewachsen und so will ich bleiben!“ setzte Rose hinzu; „habe ich mir doch in diesem Kostüm dein Herz erworben, Gilbert!“

Der alte Lortot trieb zum Aufbruch. „O, wir haben noch Zeit,“ sagte der Sohn.

„Wir wollen aber tunen!“ rief Marcell. „Wenn der Bräutigam keine Sehnsucht nach seiner Braut hat dann entführen wir sie ihm.“

Mit diesen Worten umringten die Mädchen Rose und zogen sie auf die Weise heraus unter die Binde, und die jungen Burschen folgten ihnen nach.

Late und Sohn blieben allein.

er auf den vornehmlichen Gedanken eines Ueberfalls kam. Luz ist nämlich am 22. Dez. 1884, als er auf dem Heimwege nach seiner in Außerfuhl gelegenen Wohnung begriffen war, von Strolchen überfallen und sehr schlimm zugerichtet worden. Er erhielt Messerfische und litt sehr lange an den erhaltenen Verletzungen. Seit jener Zeit trug er, wenn er abends ausging, einen Revolver; auch wird behauptet, daß er seit jenem Vorfall nervös sehr erregt war. Der Vorfall beweist, wie gefährlich das Tragen von Waffen und wie nahe liegend die Gefahr ist, daß einer, der sich im Besitze eines Revolvers weiß, in der Uebereilung oder in einem Zustande mangelnder Erkenntnis der tatsächlichen Umstände von der Waffe einen für ihn und andere verhängnisvollen Gebrauch macht.

Paris, 3. Mai. Boulanger hat den Militär-Vieferanten den Eintritt in die Forts verboten.

Paris, 4. Mai. Die angekündigte große antideutsche Manifestation, welche anlässlich der Aufführung des „Lohengrin“ geplant war, hat vollständiges Fiasko gemacht. Anstatt der Tausende von Patrioten, welche die Vorstellung verhindern sollten, haben etwa hundert Personen während der Dauer der Vorstellung und nach Schluß des Theaters verschiedentlichen kindischen Akt getrieben. Dieselben wurden dabei von der Polizei leicht im Schach gehalten. Die Vorstellung endete gegen ein Uhr ohne Zwischenfälle und fand großen Beifall. Die Darsteller wurden wiederholt gerufen.

Paris, 4. Mai. Nach dem „Temps“ sind am vorigen Sonntag in Belfort deutsche Studenten oder Kaufleute aus Freiburg i. Br. oder Stuttgart auf der Promenade von Pöbelhaufen umringt worden aus keinem anderen Grunde, als weil sie Deutsche waren. Sie wurden, um ihnen feindliche Manifestationen zu ersparen, von der Gendarmerie an den Bahnhof gebracht.

(Melenit.) Die jüngste Nummer der „Chem. Ztg.“ schreibt aus Paris: Seitdem Berthelot erklärt hat, daß die Explosion von Belfort durch die chemische Reaktion zwischen dem Melinit und dem Einflusse der Feuchtigkeit hervorgerufen wurde, fürchtet man in den maßgebenden Kreisen, daß die seit etwa sechs Monaten gefüllten Bomben ebenfalls plötzlich durch dieselbe Ursache explodieren könnten. Um weiteren ähnlichen Katastrophen vorzubeugen, wurde Befehl gegeben, sämtliche mit Melinit gefüllten Bomben zu zerstören und die Melinitfabrikation bis auf weiteres bedeutend zu beschränken, was namentlich in der Salpetersäurefabrikation der chemischen Großindustrie sehr fühlbar werden wird, oder schon geworden ist. Es ist zu rügen, daß hauptsächlich unterlassen wurde, gründliche Vorversuche mit dem Melinit in verschiedener Richtung anzustellen, bevor man zur Fabrikation in so großem Maßstabe und zur Füllung von Bomben, welche zur Aufbewahrung bestimmt waren,

Schritt. Die Staatskasse war zu dieser Fabrikation schon für 50 Millionen Frs. engagiert.

Paris, 5. Mai. Bei der heutigen Wiederholung des „Lohengrin“ beabsichtigen die „Patrioten“ die am Dienstag mißlungene Manifestation gegen Deutschland im großen Maßstabe auszuführen. Angeblich soll dazu die Mitwirkung einer großen Zahl von Studenten gewonnen sein.

Paris, 5. Mai. Der Direktor des Edeentheaters hat mit Rücksicht auf die Vorkommnisse bei der ersten Aufführung des „Lohengrin“ die Wiederholung der Vorstellung bis auf weiteres verschoben.

Brüssel, 4. Mai. Die Kommission der Deputiertenkammer nahm die Vorlage über die Maas-Befestigung an.

Petersburg, 1. Mai. Bei dem Prozeß gegen die Attentäter vom 13. März hielt, wie „Daily News“ berichten, der Angeklagte Iljanoff, Sohn eines hohen Beamten, eine Rede, worin er ausführte, er und seine Freunde fürchten den Tod nicht, denn ein Mann von Ehre und Gewissen wisse den Tod für's Vaterland zu erleiden. „Meine Absicht war, zur Befreiung des unglücklichen russischen Volkes beizutragen, und nach mir wird es noch hunderte von Jünglingen geben, welche handeln wie ich; das wird den Zaren schließlich nötigen, das Regierungssystem zu wechseln.“ Der mitangekl. Theologe Noworusski war vor seiner Verhaftung ein Liebling des bekannten Pobedonozzew. Der Angeklagte Bilsuski ist der Sohn des Adelsmarschalls des Gouv. Willna, wo sein Vater 30000 ha Land besitzt. Der Student Ditschanoff sagte: „Jeder muß bereit sein, sich für das gemeine Beste zu opfern, und für die Freiheit des armen Volkes zu sterben. Ich wollte zuerst den Zaren mit einem Revolver erschießen, später erst beschloßen wir, die Bomben anzuwenden, die sicher zum Ziel führen.“ Es sind das traurige Zeichen der Hartnäckigkeit, womit diese Nihilisten ihre verbrecherischen Pläne verfolgen.

Petersburg, 3. März. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Odessa ist dort eine Druckerei der Nihilisten entdeckt und im Zusammenhange damit sind 32 Personen verhaftet worden.

Petersburg, 3. Mai. In hiesigen wohlunterrichteten Kreisen glaubt man weder an den Rücktritt v. Giers noch an die Abberufung Schwalows.

Sofia, 3. Mai. Die Einberufung der kleinen Sobranje steht für Mitte dieses Monats bevor. — Der Kriegsminister wird Kriegsmaterial im Betrage von 10 Millionen Francs ankaufen. Das Heer soll mit Repetiergewehren nach dem System Mauser ausgerüstet werden.

Handel und Verkehr.

Altensteig, 6. Mai. Der Handel auf dem Viehmarkt am letzten Mittwoch war ein

äußerst flauer und die Preise sind wieder etwas zurückgegangen; u. a. wurde ein Paar Ochsen mit 37 Ztr. lebend Gewicht zu 733 M. 47 Pfg. verkauft. — Auch die Schweine waren billig zu haben; Milchschweine kosteten 16—20 M., Läufer 30—60 M. per Paar.

Oberndorf a. N., 3. Mai. (Viehmarkt.) Der hier stattgehabte Viehmarkt war ziemlich gut befahren. Obwohl viele Händler da waren, war doch der Handel mit Stieren sehr flau. Dagegen war starke Nachfrage nach Klein- und Schmalvieh, welches, dank der guten Witterung, zu festen Preisen lebhaft erhandelt wurde.

Kalen, 2. Mai. (Viehmarkt.) Der heutige Markt war ziemlich schwach befahren, es wurden gegen 400 Stücke meist gut genährtes Vieh zugeführt. Der Handel gieng bei etwas sinkenden Preisen zu Anfang flau, wurde aber später reger, hauptsächlich beim Kuh- und Zugsvieh. Bezahlt wurde: für 1 Paar Ochsen 600—750 M., Stiere 400—500 M., 1 Kuh 150—300 M.

Grailsheim, 4. Mai. (Viehmarkt.) Der gestrige Viehmarkt war sehr stark besucht. 263 St. Vieh waren zugeführt. Preis war für einen Ochsen 280—470 M., für einen Stier 160—310 M., für eine Kuh 175—258 M. und für 1 Kalbel 68—255 M.

Buntes Allerlei.

(Umland — ein „staatsgefährlicher Verbrecher.“) Bei der Uhländs-Feier in Frankfurt a. M. wurde eine Thatsache erwähnt, die wohl nicht so allgemein bekannt ist, wie sie es verdiente. In dem 1856 in Dresden erschienenen „Schwarzen Buche“ war Umland als „staatsgefährlicher Verbrecher dritten Grades“ der Polizeiaufsicht empfohlen. Damals erschienen in dem von Theodor Creizenach redigierten „Frf. Museum“ folgende Verszeilen an Umland:

„Du grauer Säger ruhmbedeckt,
Den alle Deutschen lieben,
Bist als gefährliches Subjekt
In's schwarze Buch geschrieben.“

„Doch dir gereicht dies Angebinde
Am Benigsten zum Tadel,
Gefährliche Subjekte sind
Jetzt unser bester Adel.“

(Ein vorsichtiger Onkel.) Diener: Gnädiger Herr, Ihr Neffe ist da und verlangt dringend eingelassen zu werden! — Der kranke Onkel (energisch): Um keinen Preis der Welt! — Diener: Ja, aber weshalb denn? — Der Onkel: Ich bin krank, er ist mein Neffe, mein Erbe und nebenbei auch Arzt!

(Warum sich Herr Zipferl die Fremdwörter nicht abgewöhnt.) „Herr Zipferl, erlauben Sie mir eine Frage: Zu was legen Sie denn von Zeit zu Zeit ein Geldstück auf den Tisch? Sie haben da schon ein hübsches Häufchen beisammen!“ — „Das thu' ich von wegen der Fremdwörter! Wissen S', ich hab' die Intention, daß ich beim Diskurieren — sehen S', schon wieder — stets so viele Fremdwörter mit hineinbring', daß ich mir vorgenommen hab', um mir das abzugewöhnen, jedesmal fünf Pfennig Straf' zu zahlen!“ — „Ah, sehr gut das — dabei verbinden Sie gewiß einen wohlthätigen Zweck?“ — „Dös is g'wis — dös versam' ich extra wieder vor'm Heimgeh'n!“

Verantwortlicher Red.: W. Kiefer, Altensteig.

„Nun, du Schneemann!“ begann der erstere; „als mein Hochzeitstag war, machte ich ein anderes Gesicht... Die Versicherung kann ich dir geben! — Was ist dir eigentlich? ... willst du nun bald reden?“ Gilbert machte einen Versuch dazu, aber er brachte kein Wort über die Lippen.

„Du ängstigt mich!“ fuhr der Alte fort; „sprich! ... ich befehle es dir!“

Der Sohn machte eine gewaltige innere Anstrengung.

„Wohlan denn!“ sagte er, „es muß ja auch geschehen! ... diese Nacht also ... die Freude und das Glück hatten mich kein Auge schließen lassen, und ich war deshalb in den Garten hinabgestiegen, um die frische Luft um meine brennenden Stühle spielen zu lassen ... diese Nacht also ...“

„Nun! ... nun!“ drängte Loriot, als der andere innehielt.

„Sah ich plötzlich eine dunkle Gestalt vor mir auftauchen, die in gebückter Stellung gestanden haben mußte ... es ist auch möglich, daß er mich nicht gesehen ... jedenfalls aber verbarg er etwas unter seinem Rock und lief der Mühle zu ...“

„Hast du ihn nicht erkannt?“ fragte Loriot.

„Nein, deshalb folgt ich ihm eben ... er verschwand in der Mühle ... öffnete eine Thür ... und beim Scheine eines Lichtes das er angezündet ...“

„Schweig! ... schweig! Unglücklicher!“ unterbrach ihn der Müller.

„Weshalb zitterst du Vater?“

„Ich? ... zittern? ... weshalb denn? ... doch weiter ... weiter!“

„Warum weiter, da Ihr mich bereits verstanden habt?“

„Weiter!“ rief Loriot, „ich will es! ... weiter! ... weiter!“

„Gut denn!“ entgegnete Gilbert, „durch das Schlüßelloch gewahrte ich deutlich, wie Ihr ... Geld zähltet ... o! wenn ich hundert Jahre

alt würde, ich würde niemals diese Augen vergessen ... diese entsetzlich älerigen Augen und den fast teuflischen Ausdruck Eures Gesichtes, als Ihr Stück für Stück auf die Tischplatte klingen liehet ... ich erschraf vor Euch, Vater ... ich bekam beinahe Abscheu vor Euch.“

Der Müller hielt beide Hände vor das Antlitz und erwiderte kein Wort.

„Vergebt mir, Vater!“ fuhr Gilbert mit schmerzlichem Tone fort; „ergebt mir, denn ich leide vielleicht mehr, indem ich die Dinge ausspreche, als Ihr Schmerz empfindet, sie zu hören.“

„Du sprichst mir also nach?“ fragte Loriot nach einer Weile, und so leise, daß es kaum zu verstehen war.

„Das heißt nicht nachspüren, Vater.“ entgegnete Gilbert, „wenn man die Absicht hat, vielleicht eine gute That ins Leben zu rufen.“

Der alte Müller runzelte die Stirn.

„So weit ist es gekommen,“ sagte er; „die Kinder geben heutzutage den Eltern gar' Lehren.“

„Ich mag unrecht gethan haben, Vater,“ fuhr der junge Mann fort; „aber ich bitte dich jetzt demütigst und inständigst, gib dem Fräulein von Chateauf ihr Eigentum zurück.“

„Aha!“ fuhr der Meister auf, „so kommt es heraus. Die reiche Wittigst steckt dir in der Nase ... wie?“

Der Sohn zuckte verächtlich mit den Achseln.

„Und wo ist denn das Unrecht?“ fragte Loriot weiter, „wenn ich, dein Vater, dir ein Vermögen aufbewahrt, das dir, als Mo'es Gut, entgehrt?“

„Ich bin noch nicht ihr Gatte,“ entgegnete der Sohn; „habe ich vollkommen frei, gib ihr das Vermögen zurück, und wenn sie mich dann abermals wählt ...“

„Wenn sie dich nun aber nicht wählt,“ unterbrach ihn Loriot; „wenn sie dich nicht wählt, Unglücklicher?“ (Fortf. folgt.)

Altensteig Stadt.
Stangen- & Brennholz-Verkauf



am **Mittwoch** den **11. ds. Mts.** nachmittags **1 Uhr** auf hies. Rathhaus aus Stadtwald Hafnerwald 1 Hirschgraben und Geißeltham 1 und 2:
15 Stück Baustangen
84 " Hopfenstangen
251 Nm. tam. Brügel
92 " Anbruchholz.
Den 4. Mai 1887.
Stadtschultheißenamt:
Welter.

Berne d.
Brennholz-Verkauf.



Am **Mittwoch** den **11. Mai 1887** nachmittags **2 Uhr** werden aus den Freiherlich von Güttingen'schen Waldungen Fichtwald Abt. 1 und 2 und Neubann 1:
395 Raummeter Nadelholz und 12 Lose unanbereitet Reisfach im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Berned verkauft.
Ferner werden an gleichem Ort und Stelle nach dem Brennholz-Verkauf ca. 1200 St. Hopfen- und Reisstangen verkauft.

Ausschreibung des **Schwarzwald-Bienenzüchter-Vereins**



Sonntag den **8. Mai** nachm. **3 1/2 Uhr** in der „Linde“ in **Altensteig.** Beratung bezügl. der beabsichtigten Lotterie und der bestellten Krainer Bienenvölker. Sämliche Mitglieder insbesondere die Vorstände der Lesekreise ladet freundlichst ein
Vorstand Schlack.

Altensteig.
1000/1500
Mark
werden gegen gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht.
Auskunft erteilt
Ehrn. Burghard.

Altensteig.
Nußbaumholz und Erlenholz

geschnitten oder auch in Klößen sucht zu kaufen
Johs. Klein.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Gras-Verkauf
Am **Mittwoch** den **11. Mai** wird der Grasertrag von den Wegen und Kulturlächen der einzelnen Abt. im Aufstreich verkauft. Zusammenkunft für den Verkauf von den Huten Herzogsweiler und Kälberbronn morgens 8 1/2 Uhr bei der Hütteschlag-saatschule, von den Huten Edelweiler und Grömbach morgens 10 1/2 Uhr bei der Holderstöckleshütte.

Altensteig.
Nächsten Sonntag nachmittag
Gartenwirtschafts-Eröffnung
bei gutem Lagerbier.
Bei günstiger Witterung findet zugleich
musikalische Unterhaltung
statt. Hiezu ladet freundlichst ein
Schex, zum Löwen.

Altensteig.
Lein- & Hanfsamen
zur Saat
empfiehlt in sehr schöner Ware
Carl Walz.

Hochzeits-Einladung.
Zu der Hochzeitsfeier unserer Kinder
Friedrich und Marie
erlauben wir uns, alle unsere Freunde und Bekannte auf
nächsten Donnerstag den 12. Mai
in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Garrweiler
freundlichst einzuladen.
Carl Schleeh, || **Joh. Gg. Schleeh,**
z. Hirsch in Garrweiler. || Gutsbes. in Zumweiler.

Altensteig.
Prima Seeländer Leinsamen
la. **Rheinhanf-Samen**
ist in schönster keimfähigster Ware frisch eingetroffen bei
C. W. Lutz.

Altensteig.
Neuheiten
in **Mantelets, Visites & Paletots**
sind in großer Auswahl eingetroffen bei
Johanna Strobel,
Modistin.

Regenmäntel sind stets vorrätig.

Egenhausen.
Bei den Unterzeichneten ist fortwährend
Dung-Kalk
zu haben.
Dürr & Schaible.

Altensteig.
 Rauch-Club.
Sonntag 8. Mai
Maientour.
Sammlung präzis 1/25 auf dem Marktplatz.
Goldkurs d. R. Staatskassenverwaltung.
20-Frankenstücke . M. 16. 06

Gummikragen und Manschetten
empfiehlt
C. W. Lutz.
Revier Altensteig. Am **Mittwoch** **11. Mai**, vorm. **10 Uhr**, kommen auf dem Rathhaus zu Schönbronn **15 St. Derbstangen**, **13 Nm. Scheiter**, **545 Nm. Brgl.**, **46 Nm. Reis** zum Verkauf.

HAMBURG-AMERIKANISCHE
PACKETFAHRT-ACTIEN-GESSELLSCHAFT

Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden **Mittwoch** und **Freitag**,
von **Hävre** nach **Newyork** jeden **Dienstag**,
von **Stettin** nach **Newyork** alle **14 Tage**,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich **3 mal**,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich **1 mal**.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüten wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft erteilt:
B. Bieker, Buchdruckereibesitzer;
Carl Henkler Sohn, Altensteig,
J. Kallenbach, Egenhausen.

Altensteig.
Bohnen Erbsen Linjen
in bestkondender Ware empfiehlt
Ehr. Burghard.

Das größte
Bettfedern-Lager
von **E. F. Kehnroth**, Hamburg.
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M. Prima Ganzdaunen p. Pfd. 2,50. Bei Abnahme von 50 Pfund **5 % Rabatt.**
Jede nicht konvenirende Ware wird umgetauscht.

Altensteig.
Solz-Verkauf.
Am **Montag** den **9. Mai**, vorm. **10 Uhr** kommen auf dem hies. Rathhaus aus dem Gemeindevwald Ragenholz **196 St. Langholz** mit **78,91 Fm.** zum Verkauf.

Sicht.
Seit Jahren an **Sicht** (Glieder) in verschiedenen Körpertheilen mit äußerst heftigen Schmerzen leidend, wandte ich mich brieflich an Herrn **Bromicker**, pract. Arzt in **Glarus** (Schweiz), welcher mich von dem Leiden vollständig heilte. Behandlung brieflich! Unschädliche Mittel! Keine Verunsicherung!
Joh. Imdorf
Fischeln b. Krefeld, Aug. 1886.

Standesamtliche Anzeigen
Geburten:
Den 28. März: **Karl Maier** Schuhmacher, 1 Sohn.
Den 29. März: **Jak. F. Mühleisen**, Steuerwächter, 1 Sohn.
Den 7. April: **Louis Moser**, Rotgerber, 1 Sohn.
Den 9. April: **Gottfried Luz**, Hafner, 1 Sohn.
Den 12. April: **Johs. Steeb**, Rotgerber 1 Tochter.
Den 15. April: **Martin Günther**, Fuhrmann, 1 Sohn.
Den 23. April: **Adam Wurster**, Cementarbeiter 1 Sohn.
Den 27. April: **Gottfried Luz**, Gärtner, 1 Sohn.
Geschließungen:
Adam Kübler, Schuhm. von Grömbach und **Anna Maria Koh** hier. **Karl Großhans**, Schreiner hier und **Katharine Waidelich** von Gaugenwald.